

Männerhosen – Weiberröcke



"[...] herein, was hosen sein,
weiber sollen drauzen bleiben!"

I. V. Zingerle, Kinder- und Hausmärchen (1852)

Hosen waren bekanntlich nicht nur Teil der Kleidung, sie waren in unserem Kulturkreis seit dem Spätmittelalter bis in unser Jahrhundert ein Teil, das über sich hinauswies. Hosen kennzeichneten das männliche Geschlecht, galten als *pars pro toto*. Ihr Besitz symbolisierte Männlichkeit, männliche Potenz und Überlegenheit, ihr Fehlen den Verlust derselben.

Dieses Identifikationsmuster ist jedoch nicht zwingend, sondern einzig und allein in seiner traditionellen Zuschreibung begründet. Die Hose an sich hat kein Geschlecht.

Ein Blick auf andere Kulturen zeigt, dass Hosen dort nicht nur häufig als geschlechtsunspezifische, sondern sogar als exklusiv weibliche Kleidung angesehen wurden und noch werden, eine Tatsache, die man hierzulande im 18. und 19. Jahrhundert erstaunt zur Kenntnis nahm. Kulturvölker kalter Zonen entwickelten beispielsweise einen für Frauen und Männer nahezu identischen "arktischen" Kleidungsstypus, bestehend aus einer enganliegenden Ärmeljacke und langen Hosen. Die Polarkreisbewohnerinnen und -bewohner, Eskimovölker und Grönländer, fertigten ihre zweiteiligen Anzüge ausschließlich aus tierischen Materialien, Leder oder Fell. Auch der "tropische" Kleidungsstyp, definiert durch offene, aus Stoff hergestellte Bekleidungsstücke wie Schurz, Rock oder Wickeltuch, kannte keine Differenzierung nach Geschlechtern.

Eine Verbindung beider Typen findet sich in der Nationaltracht asiatischer Kulturen, wobei in Südostasien nicht selten die aus Seide oder Baumwolle gefertigten, einfach geschnittenen Hosen den Frauen und Kleider den Männern zugeordnet waren. In bestimmten Regionen Japans und Koreas trugen Frauen ebenfalls Hosenanzüge, und auf dem indischen Subkontinent kannte

man lange Hosen, genannt Pajdschama (engl. Pyjama), kombiniert mit transparenten Kleidern, als vornehme Frauen- und Männerkleidung.

Weshalb sind zweigeteilte Kleider in westlichen Kulturen signifikant für Männlichkeit, einteilige für Weiblichkeit? Warum galten bis in die jüngste Vergangenheit Hosen als "typisch männlich" und Röcke als "typisch weiblich"? Weshalb separierte sich überhaupt das Kleiderverhalten westeuropäischer Frauen und Männer in derart auffälliger Weise? Diesen Fragen wird hier nachgespürt und nach plausiblen Antworten für die Etablierung und Festschreibung der noch immer in unserer Gesellschaft stark verankerten Kleidertradition gesucht.

Text: © Gundula Wolter. Zitatnachweise siehe Hosen, weiblich.

Bildnachweis: Hosen, weiblich, Abb. 02: *Kampf um die Hose*, um 1850/60. Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Münster (Kat. Nr. 6/1). Privatarchiv Wolter.